

Primärprävention Diabetes für Gehörlose

Leitfaden für ein MultiplikatorInnenseminar

Inhalt

Inhalt	2
Seminar-Überblick	3
Seminarplanung	4
Anhang	6
Lehrmaterialien	6
1. Gebärdensprachvideos.....	6
2. FIND-RISK Fragebogen	7
3. Zeitplan Seminar	8
4. Wissensprüfung.....	10
5. Evaluation	16
Ansprechpartner	19
Weiterführenden Literatur	20

Seminar-Überblick

Der erste Schritt für eine effektive Primärprävention der Volkskrankheit Diabetes ist die Möglichkeit, sich umfassend über die Risikofaktoren und Handlungsmöglichkeiten auf individueller Ebene informieren zu können. Dabei ist es besonders wichtig, systematisch benachteiligten soziokulturellen Minderheiten wie den Gehörlosen entsprechende Informationsmöglichkeiten barrierefrei anzubieten. Im Rahmen des Projektes „Diabetesprävention für Gehörlose“ wurden kultursensitive Materialien für die Primärprävention von Diabetes bei Gehörlosen entwickelt. Dadurch soll das derzeitige Informationsdefizit zum Thema Diabetes bei Gehörlosen in Deutschland reduziert und die Gesundheitskompetenz von Gehörlosen verbessert werden.

Die Hauptzielgruppe dieses Leitfadens sind Gesundheits- und Weiterbildungsbeauftragte innerhalb der Gehörlosen-Landesverbände. Die Hinweise sollen der Planung und Durchführung von Seminaren zur Primärprävention von Diabetes für Gehörlose dienen. Ziel ist es, gesundheitskompetente MultiplikatorInnen in den Landesverbände zu schulen, um die Diabetesprävention innerhalb der lokalen Gehörlosengemeinschaften zu verbessern.

Vorausgesetzt wird, dass die MultiplikatorInnen-Seminare vollständig in der Deutschen Gebärdensprache durchgeführt werden, beziehungsweise von zertifizierten GebärdensprachdolmetscherInnen übersetzt werden.

Das entwickelte Informationsmaterial kann ebenso von und für medizinisches Fachpersonal für entsprechende Gesundheitsaufklärung und Präventionsfortbildungen genutzt werden.

Lernziele des Präventionsseminars für die TeilnehmerInnen beinhalten:

- Grundlagen zur Erkrankung Diabetes verstehen
- Kennen von Präventionsansätzen um das persönliche Diabetesrisiko zu reduzieren
- Kennen und Anwenden von Fragebögen um das individuelle Diabetesrisiko einzuschätzen
- Kennen der Informationsquellen mit barrierefreiem Material in Deutscher Gebärdensprache

Seminarplanung

Lernziel:

TeilnehmerInnen sollen die Grundlagen der Krankheit Diabetes verstehen und Strategien zur Risikoreduktion kennen.

Unterziele:

- TeilnehmerInnen wissen, wie Diabetes entsteht
- TeilnehmerInnen können die wichtigsten Risikofaktoren benennen
- TeilnehmerInnen können ihren Body-Mass-Index (BMI) berechnen
- TeilnehmerInnen können den FINDRISK-Fragebogen anwenden und ihr persönliches Diabetesrisiko bestimmen
- TeilnehmerInnen wissen, wo und wie sie Informationen in Deutscher Gebärdensprache erhalten

Vorbereitung:

Hintergrundinformation:

Sämtliche Informationen sind in Deutscher Gebärdensprache auf der Gesundheitshomepage des Deutschen Gehörlosen-Bundes e.V. erhältlich (<http://gesundheit.gehoerlosen-bund.de/diabetes-bei-gehoerlosen/>). Während des Seminars soll das Gebärdensprachvokabular zum Themengebiet Diabetes eingeführt werden, um Missverständnisse in Bezug auf die impliziten pathophysiologischen Konzepte der unterschiedlichen Gebärden für die Krankheit Diabetes zu vermeiden. Eine Präsentationsvorlage, Hinweise zum Einsatz des FINDRISK-Bogens und zur Berechnung des BMI finden sich ebenfalls auf der Gesundheitshomepage des Deutschen Gehörlosen-Bundes e.V.

Materialien:

- Powerpoint-Präsentation „Diabetesprävention“
- Gebärdensprachvideos zum Thema Diabetes
- Präsentationsmaterialien (Beamer, Tafel), Maßband, Waage, BMI-Rechner
- FINDRISK-Fragebögen
- Wissenstest zum Thema Diabetes
- Evaluationsbögen

Zeitplan:

- Gesamtdauer: circa 2,5 Stunden
- Detaillierter Zeitplan im Anhang

Struktur:

Ein Vorschlag zur Struktur des Seminars ist im Anhang detailliert aufgeführt. Dieser wurde so entwickelt, dass der Wissensstand der TeilnehmerInnen auf verschiedenen Ebenen eingeschätzt werden kann und der Seminarinhalt entsprechend angepasst werden kann. Schwerpunkt des Seminars ist das grundlegende Verständnis zum Thema Diabetes und Maßnahmen zur Primärprävention.

Aufgaben für TeilnehmerInnen:

- Wissenstest zum Thema Diabetes
- Berechnen des eigenen BMI
- Individuelle Diabetesrisikoeinschätzung mit Hilfe des FINDRISK-Fragebogens
- Ausfüllen der Seminarevaluation

Wissensprüfung:

Vor und nach dem Seminar soll das Wissen zum Thema Diabetes und Präventionsmaßnahmen schriftlich getestet werden. Alle Fragen und Antwortmöglichkeiten sollen einmal in Deutscher Gebärdensprache vorgestellt werden, bevor die TeilnehmerInnen diese beantworten.

Anhang

Lehrmaterialien

1. Gebärdensprachvideos

Sämtliche Gebärdensprachvideos rund um das Thema Diabetes können auf der Gesundheitshomepage des Deutschen Gehörlosen-Bundes e.V. auf

<http://gesundheit.gehoerlosen-bund.de/diabetes-bei-gehoerlosen/>

aufgerufen und für das MultiplikatorInnenseminar im Rahmen der Vor- und Nachbereitung eingesetzt werden.

Einführungsvideo – Diabetes (auf <http://gesundheit.gehoerlosen-bund.de/>)

Diabetes: 1. Gehörlose Menschen und Diabetes

Publiziert am 25. Januar 2014 von [Cornelia von Pappenheim](#)



2. FINDRISK Fragebogen

Der FIND-Risk Fragebogen dient zur individuellen Risikoeinschätzung Diabetes zu bekommen. Die MultiplikatorInnen sollen dahingehend geschult werden, den Fragebogen richtig einzusetzen.

Auszug aus der optimierten deutschen FINDRISK-Version (erhältlich auf <http://diabetesstiftung.de/>)

Risiko-Fragebogen FINDRISK – Optimierte deutsche Version

Testen Sie Ihr Erkrankungsrisiko!
 Beantworten Sie bitte folgende Fragen und zählen Sie dann Ihre Punkte zusammen.

1. Wie alt sind Sie?

0 Punkte: unter 35 Jahren

1 Punkt: 35 bis 44 Jahre

2 Punkte: 45 bis 54 Jahre

3 Punkte: 55 bis 64 Jahre

4 Punkte: älter als 64 Jahre

2. Wurde bei Mitgliedern Ihrer Bluts-Verwandtschaft Diabetes diagnostiziert?


0 Punkte: Nein

5 Punkte: Ja, bei leiblichen Eltern, Schwester, Bruder, Kind

3 Punkte: Ja, bei leiblichen Großeltern, Tante, Onkel, Cousine, Cousin
 (Bei dieser Frage sind insgesamt höchstens 5 Punkte möglich)

3. Welchen Taillenumfang messen Sie auf der Höhe des Nabels? (Wenn Sie kein Maßband zur Hand haben, verwenden Sie doch ein Stück Schnur und nehmen Sie ein Lineal zu Hilfe.)

	Frau	Mann
<input type="radio"/> 0 Punkte	unter 80 cm	unter 94 cm
<input type="radio"/> 3 Punkte	80-88 cm	94-102 cm
<input type="radio"/> 4 Punkte	über 88 cm	über 102 cm



4. Haben Sie täglich mindestens 30 Minuten körperliche Bewegung (in der Arbeit z.B. Verkaufsregale befüllen, im Haushalt z.B. Fensterputzen, in der Freizeit z.B. Radfahren, flott Spaziergehen, etwas anstrengendere Gartenarbeiten ...)?

0 Punkte: Ja

2 Punkte: Nein

5. Wie oft essen Sie Gemüse, Obst oder dunkles Brot (Roggenbrot oder Vollkornbrot)?

0 Punkte: jeden Tag

1 Punkt: nicht jeden Tag

6. Wurden Ihnen schon einmal Medikamente gegen Bluthochdruck verordnet?

0 Punkte: Nein

2 Punkte: Ja

7. Hatten Sie bei ärztlichen Untersuchungen schon einmal zu hohe Blutzuckerwerte (z.B. während einer Krankheit, während einer Schwangerschaft)?

0 Punkte: Nein

5 Punkte: Ja

8. Wie ist bei Ihnen das Verhältnis von Größe zu Gewicht (Body-Mass-Index / BMI)?

0 Punkte: unter 25 kg/m²

1 Punkt: 25 bis 30 kg/m²

3 Punkte: höher als 30 kg/m²

3. Zeitplan Seminar

Zeit (geschätzt)	Lernziele (Prozessziele)	Inhalte	Methodik/ Material/ Anmerkungen etc.
Ca. 20 Min.	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel und Planung des Seminars • Erwartungen der TeilnehmerInnen kennen • Faktenwissen zu Nicht-übertragbaren Erkrankungen (Fokus „Diabetes“) 	<ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung, Vorstellung - Schriftlicher Wissenstest zu Diabetes und Präventionsmaßnahmen - Diskussionsrunde: Was sind wichtige Gesundheitsthemen? 	Begrüßung, Prä-Test, Moderation, Themensammlung an Pinnwand
Ca. 30 Min.	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenüberstellung der Wahrnehmung der TeilnehmerInnen zum Thema Diabetes und Diabetesprävention, kritische Reflexion • Informationsquellen darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Impulsvortrag: „Aktuelle Gesundheitstrends: Die nicht-übertragbaren Erkrankungen“ - Umfrage: Welche Gesundheitsprojekte werden aktuell in den Verbänden umgesetzt 	Präsentation, Moderation, Impulsreferat
Ca. 10 Min.	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen des Konzeptes „Gesundheitskompetenz“ (Health literacy), „Was kann ich für meine Gesundheit machen?“ • Kennen und Beschreiben der individuellen und verbandsweiten Präventionsmöglichkeiten für Diabetes 	<ul style="list-style-type: none"> - Begriffsklärung „Gesundheitskompetenz“ - Rolle der Kommunikation - Gesundheitskompetenz in Bezug auf Diabetesprävention 	Präsentation, moderierte Diskussion
<i>Pause 10 min</i>			
Ca. 30 Min.	<ul style="list-style-type: none"> • Medizinische Konzepte und Gebärden im Zusammenhang sehen • Kennen der unterschiedlichen Diabetes-Gebärden 	<ul style="list-style-type: none"> - Gebärdenvokabular „Diabetes“ - Grobe Darstellung wie Diabetes entsteht - Diskussion der potentiellen Komplikationen 	Gebärdenvideo „Diabetes“, Powerpoint Diabetes – Pathophysiologie und Komplikationen

	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen der Komplikationen von Diabetes 		
<p>Ca. 30 Min.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen von Präventionsmaßnahmen • Individuelle Risikoeinschätzung (FINDRISK) • Handlungsoptionen je nach individuellem Risiko kennen • Kennen der Quellen und Materialien für Präventionsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Präventionsmaßnahmen Diabetes - Fachgesellschafts-/WHO-Empfehlungen zu Ernährung, Bewegung - Möglichkeiten der Verbände: Kooperationen mit Ärzten, Fitnessanbietern, Ernährungsberatern - Vorstellen der Materialien für Informations-/Präventionsveranstaltungen, 	<p>Präsentation, beispielhaftes Einschätzen des individuellen Diabetesrisikos, Vortragsfolien, Gesundheitshomepage für Gebärdensprachler, Referenzwerte, Richtwerte</p>
<p>Ca. 20 Min.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Reflexion der TeilnehmerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schriftlicher Wissenstest - Schriftliche Evaluation/Feedbackrunde 	<p>Moderation</p>

4. Wissensprüfung

Zur Wissensprüfung bei den SeminarteilnehmerInnen wurden folgende Fragen zusammengestellt und können als Orientierung dienen. Die Fragen müssen jeweils in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt werden. Entsprechende Lösungen finden sich am Ende des Tests.

Frage 1:

Mit glykosiliertem Hämoglobin (Hämoglobin A1) kann man den Blutzuckerspiegel in der vergangenen Zeit messen. Über welchen Zeitraum gilt das?

- a) Den Tag davor
- b) Die Woche davor
- c) Die 6 – 10 Wochen davor
- d) Die 6 Monate davor
- e) Die 6 Jahre davor

Frage 2:

Wo kann man den Blutzuckerspiegel am besten messen?

- a) Im Urin
- b) Im Blut
- c) Im Hirnwasser
- d) Im Stuhl
- e) Im Speichel

Frage 3:

Welchen Effekt hat ungesüßter Fruchtsaft (z.B. Orangensaft) auf den Blutzuckerspiegel?

- a) Hat keinen Effekt auf den Blutzuckerspiegel
- b) Erhöht den Blutzuckerspiegel
- c) Erniedrigt den Blutzuckerspiegel
- d) Erhöht oder erniedrigt den Blutzucker (je nach Situation)
- e) Man weiß nicht welchen Effekt Fruchtsaft hat

Frage 4:

Welchen Effekt hat eine fiebrige Grippe auf den Blutzuckerspiegel?

- a) Erhöht den Blutzuckerspiegel
- b) Erniedrigt den Blutzuckerspiegel
- c) Hat keinen Effekt auf den Blutzuckerspiegel
- d) Erhöht oder erniedrigt den Blutzuckerspiegel (je nach Situation)

e) Man weiß nicht welchen Effekt eine fiebrige Grippe hat

Frage 5:

Wie sollte man am besten auf die Füße achten, wenn man Diabetes hat?

- a) Täglich die Haut der Füße kontrollieren und gut waschen
- b) Täglich mit Alkohol massieren
- c) Täglich eine Stunde in Wasser halten
- d) Schuhe in Übergröße kaufen
- e) Soviel wie möglich barfuß laufen

Frage 6:

Wenn man weniger Fett isst, reduziert man das Risiko vor allem für...

- a) Nervenerkrankungen
- b) Nierenerkrankungen
- c) Herzerkrankungen
- d) Augenerkrankungen
- e) Knochenerkrankungen

Frage 7:

Taubheitsgefühl in den Füßen oder Fingern und Gefühlstörungen (z.B. Kribbeln) sind ein Zeichen für...

- a) Nierenerkrankung
- b) Nervenerkrankung
- c) Augenerkrankung
- d) Lebererkrankung
- e) Knochenerkrankung

Frage 8:

Welche der folgenden Probleme werden **NICHT** durch Diabetes verursacht?

- a) Probleme mit dem Sehen
- b) Nierenprobleme
- c) Nervenprobleme
- d) Lungenprobleme
- e) Probleme mit dem Gehirn

Frage 9:

Wodurch kann ein zu niedriger Blutzuckerspiegel verursacht werden?

- a) Zu viel Insulin
- b) Zu wenig Insulin
- c) Zu viel Essen
- d) Zu wenig Bewegung
- e) Zu viel Coca Cola

Frage 10:

Was kann einen zu hohen Blutzucker verursachen?

- a) Viel Bewegung
- b) Ein Mittagessen weglassen
- c) Zu spät Kaffee und Kuchen essen
- d) Zu wenig Insulin
- e) Ausgewogene Ernährung

Frage 11:

Wozu dient der „Findrisk“-Fragebogen?

- a) Das Diabeteswissen zu testen
- b) Das Körpergewicht zu messen
- c) Die Körpergröße zu messen
- d) Das persönliche Diabetesrisiko zu messen
- e) Den Bauchumfang zu messen

Frage 12:

Was ist der BMI?

- a) Die Körpergröße
- b) Das Körpergewicht
- c) Der Bauchumfang
- d) Der Body-Mass-Index
- e) Die Schuhgröße

Frage 13:

Was ist **KEINE** typische Folgeerkrankung von Diabetes?

- a) Herzinfarkt
- b) Schlaganfall
- c) Nervenerkrankungen
- d) Nierenversagen
- e) Lungenkrebs

Frage 14:

Was ist **KEIN** Risikofaktor für Diabetes?

- a) Übergewicht
- b) Alkohol
- c) Fettreiche Ernährung
- d) Mangelnde Bewegung
- e) Ausgewogenen Ernährung

Frage 15:

Wie kann man sich vor Diabetes schützen?

- a) Wenig Sport machen
- b) Viel Coca Cola, Fanta trinken
- c) Oft bei MacDonalDs essen
- d) Regelmäßig frisches Gemüse essen
- e) Viel Alkohol trinken

Frage 16:

Wann sollte man idealerweise mit Präventionsmaßnahmen beginnen?

- a) Wenn der Arzt bzw. die Ärztin feststellt, dass ich Diabetes habe
- b) Wenn ich wegen Diabetes schlechter sehe
- c) Wenn ich Lust dazu habe
- d) Wenn ich ein Präventionsseminar besucht habe
- e) In der Kindheit

Frage 17:

Zu welcher Erkrankungsgruppe gehört Diabetes?

- a) zu den übertragbaren Erkrankungen
- b) zu den infektiösen Erkrankungen
- c) zu den nicht-übertragbaren Erkrankungen
- d) zu den Zehennagelerkrankungen
- e) zu den Geschlechterkrankungen

Frage 18:

Wo finde ich Gebärdensprachvideos zu verschiedenen Gesundheitsthemen?

- a) auf der Homepage des ARD
- b) auf der Homepage des DGB und des Bundesgesundheitsministeriums
- c) auf der Homepage des Bayerischen Rundfunks
- d) auf der Homepage des Max-Planck-Instituts
- e) auf der Homepage der Universitäten

Frage 19:

Wo kann ich mich **NICHT** zu allgemeinen Präventionsmaßnahmen beraten lassen?

- a) Bei meiner Krankenkasse
- b) Beim Hausarzt bzw. der Hausärztin
- c) In einem Krankenhaus
- d) Im Supermarkt
- e) In der Apotheke (und Apothekenrundschau)

Frage 20:

Wie oft sollte ich bei meinem Hausarzt bzw. meiner Hausärztin eine Routineuntersuchung mit Blutabnahme machen?

- a) Ca. einmal pro Woche
- b) Ca. einmal pro Monat
- c) Ca. einmal pro Jahr
- d) Ca. alle 5 Jahre
- e) Ca. alle 10 Jahre

Lösungen

- Frage 1 – c
- Frage 2 – b
- Frage 3 – b
- Frage 4 – a
- Frage 5 – a
- Frage 6 – c
- Frage 7 – b
- Frage 8 – d
- Frage 9 – a
- Frage 10 – d
- Frage 11 – d
- Frage 12 – d
- Frage 13 – e
- Frage 14 – e
- Frage 15 – d
- Frage 16 – e
- Frage 17 – c
- Frage 18 – b
- Frage 19 – d
- Frage 20 – c

5. Evaluation

Die Seminare sollen von den TeilnehmerInnen evaluiert werden, um die Qualität zu sichern und gegebenenfalls entsprechenden Änderungen vorzunehmen. Für die kontinuierliche Verbesserung des Informationsangebotes wird gebeten, die Evaluationen an den Deutschen Gehörlosen-Bund weiterzuleiten (siehe Unterpunkt „Ansprechpartner“). Folgende Fragen können für die Evaluation eingesetzt werden:

Frage:

Wie alt sind Sie?

Frage:

Was ist ihr Geschlecht?

- weiblich
- männlich

Frage:

Sind Sie

- Gehörlos (vor dem 2. Lebensjahr ertaubt)
- Gehörlos (nach dem 2. Lebensjahr ertaubt)
- Schwerhörig
- Hörend

Frage:

Welchen Bildungsabschluss haben Sie?

- Hauptschulabschluss
- Mittlere Reife
- Abitur
- Hochschulstudium

Frage:

In welcher Sprache kommunizieren Sie bevorzugt?

- Deutsche Gebärdensprache (DGS)
- Lautbegleitete Gebärden (LBG)
- Deutsch (Laut-/Schriftsprache)
- Andere

Frage:

Arbeiten Sie für einen Gehörlosenverband (wenn ja, in welcher Funktion)?

Frage:

Dem heutigen Seminar würde ich folgende Schulnote geben:

- 1 2 3 4 5 6

Frage:

Den Inhalt des Seminars empfinde ich als wichtig für die Gehörlosengemeinschaft:

Stimme zu

Stimme nicht zu

-

Frage:

Durch das Seminar habe ich Neues über das Thema „Diabetesprävention“ gelernt:

Stimme zu

Stimme nicht zu

-

Frage:

Mein Wissen zu nichtübertragbaren Erkrankungen hat sich durch das Seminar verbessert.

Stimme zu

Stimme nicht zu

-

Frage:

Mein Wissen zu Diabetes hat sich durch das Seminar verbessert.

Stimme zu

Stimme nicht zu

-

Frage:

Durch das Seminar habe ich Ideen für Präventionsmaßnahmen erhalten.

Stimme zu

Stimme nicht zu

-

Frage:

Durch das Seminar habe ich gelernt, wie man das persönliche Diabetesrisiko einschätzen kann.

Stimme zu

Stimme nicht zu

Frage:

Durch das Seminar habe ich gelernt, wo man Gesundheitsinformationen in Gebärdensprache findet.

Stimme zu

Stimme nicht zu

Ansprechpartner

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

Cornelia von Pappenheim
Referentin für Medien und Organisation

Medienzentrale
Lohengrinstr. 11
81925 München

Bundesgeschäftsstelle
Am Zirkus 4
10117 Berlin

Tel: 089 - 41 614 595
Fax: 089 - 41 614 786
VPAD: dgbmuenchen
Chat: dgbchat (oovoo, skype, ichtat)
E-Mail: c.vpappenheim@gehoerlosen-bund.de
Web: www.gehoerlosen-bund.de
Facebook: Deutscher Gehörlosen-Bund

Spendenkonto – Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.:

Bank für Sozialwissenschaft
BLZ: 10020500
Kto: 7470404
bzw.
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE87 1002 0500 0007 4704 04

Weiterführende Literatur

Barnett, S. (2002). Communication with deaf and hard-of-hearing people: a guide for medical education. *Academic medicine : journal of the Association of American Medical Colleges*, 77(7), 694-700.

Barnett, S., McKee, M., Smith, S. R., & Pearson, T. A. (2011). Peer Reviewed: Deaf Sign Language Users, Health Inequities, and Public Health: Opportunity for Social Justice. *Preventing Chronic Disease*, 8(2).

diabetesDE. (2012). Deutscher Gesundheitsbericht Diabetes 2012. Retrieved February 25th, 2012, from <http://profi.diabetesde.org/>

DGB. (2011). Der gehörlose Patient. Retrieved November 5th, 2012, from www.gehoerlosen-bund.de

Dorner, T. E., Lackinger, C., Schindler, K., Stein, K. V., Rieder, A., & Ludvik, B. (2012). Health information regarding diabetes mellitus reduces misconceptions and underestimation of consequences in the general population. *Public Health Nutrition*, 1(1), 1-8.

Heidemann, C., Du, Y., & Scheidt-Nave, C. (2011). Diabetes mellitus in Deutschland. *GBE kompakt* 2(3). www.rki.de/gbe-kompakt

Höcker, J. T. (2010). *Sozialmedizinische Aspekte der medizinischen Versorgung gehörloser Menschen in Deutschland*. Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Kaul, T., Gelhardt, A., Klinner, S., & Menzel, F. (2009). Zur Situation gehörloser Menschen im Alter (SIGMA). <http://www.kompetenzzentren-gia.de>

Margellos-Anast, H., Estarziou, M., & Kaufman, G. (2006). Cardiovascular disease knowledge among culturally Deaf patients in Chicago. *Prev Med*, 42(3), 235-239. doi: 10.1016/j.ypmed.2005.12.012

Steinberg, A. G., Barnett, S., Meador, H. E., Wiggins, E. A., & Zazove, P. (2006). Health care system accessibility. Experiences and perceptions of deaf people. *Journal of general internal medicine*, 21(3), 260-266. doi: 10.1111/j.1525-1497.2006.00340_1.x

Tamaskar, P., Malia, T., Stern, C., Gorenflo, D., Meador, H., & Zazove, P. (2000). Preventive attitudes and beliefs of deaf and hard-of-hearing individuals. *Arch Fam Med*, 9(6), 518-525, discussion 526.